

**Der Plöner Pastor**  
**Heinrich Christian Böttger**  
**- ein „innerer Feind“ der Nationalsozialisten?**



Die Abbildung zeigt Heinrich Christian Böttger im Kirchenbuchamt Plön im Jahr 1939, im Hintergrund wird Adolf Hitler mit einem Foto an der Wand gewürdigt (KKA Plön-Segeberg Nr. 1362).

Eine Projektarbeit von Johanna Koglin und Thea Stenkamp  
Schülerinnen der E-Phase des Gymnasiums Schloss Plön  
Im Rahmen des Bundeswettbewerbs Geschichte der Körber Stiftung  
Februar 2017

1. Einleitung.....	3
2. Die Kirche und der Nationalsozialismus in Schleswig-Holstein .....	4
2.1. Der „Kirchenkampf in Schleswig-Holstein .....	5
3. Zur Person Heinrich Christian Böttgers .....	7
3.1. Böttgers Verhältnis zur NSDAP und zur Deutschen Glaubensbewegung .....	9
3.2. Böttgers Bemühungen um Interniertenentlassungen .....	12
4. Fazit .....	13
5. Quellen- und Literaturverzeichnis .....	15
6. Arbeitsbericht .....	17

## 1. Einleitung

Unsere Arbeit zum Wettbewerbsthema „Gott und die Welt – Religion macht Geschichte“ behandelt das Wirken des Plöner Pastors Heinrich Christian Böttger. Faszinierend an dem Thema war für uns vor allem, die Verbindung von Religion und Politik in der Person Böttgers.<sup>1</sup> Heinrich Christian Böttger war während seiner Zeit als Plöner Pastor Mitglied der NSDAP und auch nach der Herrschaft der Nationalsozialisten als Pastor in unserer Heimatstadt tätig. Als wir unsere Forschungen begannen, hatten wir sofort einige unbeantwortete Fragen im Kopf. Zunächst stellte sich uns die naheliegende Frage: *Wie hat er im Nationalsozialismus gehandelt?* Verbunden mit der Frage *Wie hat er überlebt?* galt es auch zu erforschen, wie die Kirche in Schleswig-Holstein grundsätzlich dem Nationalsozialismus gegenüberstand. Böttger selbst beschreibt sich im Jahr 1946 als einen „innere[n] Feind“ der Nationalsozialisten und auch der Deutsche Entnazifizierungsausschuss der Geistlichen kommt 1946 zu dem Schluss, dass Böttger „ein innerer Gegner der N.S.D.A.P. war“.<sup>2</sup> Weiter heißt es hier, dass er „ein aufrechter, energischer Mann“ sei, der sich gegen die ganze Nazi-Bewegung geschickt und günstig durchgesetzt habe.<sup>3</sup> Dieses Urteil führte uns letztendlich zu unserer Leitfrage, ob Heinrich Christian Böttger als ein 'innerer Feind' der Nationalsozialisten gelten darf. Es soll gezeigt werden, ob und inwiefern Böttger als Nationalsozialist agiert hat und ob sich seine nationalsozialistische Gesinnung mit seiner sozialen Arbeit als Pastor verbinden ließ. Wir haben versucht, die Lebensdaten der Person Heinrich Christian Böttger auszuwerten, um Rückschlüsse auf sein politisches Handeln ziehen zu können. Zuvor haben wir die generellen Zusammenhänge und Verbindungen zwischen den Nationalsozialisten und der Kirche aufgezeigt, um die Sachverhalte besser zu verstehen. Unsere Quellen bestehen hauptsächlich aus der Entnazifizierungsakte und mehreren Akten des Landeskirchlichen Archivs Kiel.<sup>4</sup> Generell sind diese entweder von Böttger selbst geschrieben oder es sind Streitschriften gegen Pastor Böttger oder aber auch formelle Schriften. Neben den allgemeinen Werken Lincks, der die Rolle der nordelbischen Kirche im Nationalsozialismus und auch ihre

---

<sup>1</sup> Von Herrn Dr. Linck, der für die Erinnerungskultur und Gedenkstättenarbeit der Nordkirche zuständig ist, erfuhren wir, dass Heinrich Christian Böttger zur Zeit des Nationalsozialismus und in der Nachkriegszeit Pastor in Plön war.

<sup>2</sup> Landesarchiv Schleswig-Holstein (LASH), Abt- 460 Nr. 7274.

<sup>3</sup> ebd.

<sup>4</sup> ebd.

Verarbeitung dieser Zeit umfangreich darstellt, Böttger jedoch nur am Rande erwähnt, lässt sich keine Sekundärliteratur zu Heinrich Christian Böttger finden.<sup>5</sup> Objektive Quellen von dritten Personen waren ebenso wenig verfügbar, was unser Interesse an der Bearbeitung jedoch nur erhöhte, da wir dadurch die Intentionen der Verfasser der uns vorliegenden Quellen genau abwägen mussten. Im Folgenden soll nun die Position der Kirche zur Zeit des Nationalsozialismus' dargestellt werden.

## 2. Die Kirche und der Nationalsozialismus in Schleswig-Holstein

Die Kirche in Schleswig-Holstein bestand aus verschiedenen Teilen: die Evangelisch-Lutherische Landeskirche Schleswig-Holstein, die Evangelisch-Lutherischen Kirche in Lübeck, der Evangelisch-Lutherischen Kirche im Hamburgischen Staate und die Evangelisch-Lutherischen Landeskirche Eutin.<sup>6</sup> Die Evangelische Kirche wurde mit den Anfängen des Nationalsozialismus auf die Zerreißprobe gestellt. Es existierten verschiedene Auffassungen über die Nähe der Kirche zum Nationalsozialistischen Staat und über das christliche Selbstverständnis insgesamt.<sup>7</sup> Die Kirche spaltete sich in der NS-Zeit in unterschiedliche Richtungen: Die Deutschen Christen, die Bekennende Kirche (die aus den Deutschen Christen hervorging), die Nationalkirche (die durch den Zerfall der Deutschen Christen entstand), die Deutschkirche und die Deutsche Glaubensbewegung. Die Zeit um Anfang 1933 wurde von der evangelischen Kirche als eine Zeit des Aufbruchs betitelt. Im März 1934 erklärte der evangelische Pfarrer Hermann Grüner Hitler zum Nachfolger Jesu. Im Folgenden betrachten wir zwei Sonderfälle aus Schleswig-Holstein, die zeigen sollen, wie die Kirchen in diesem Land mit dem Nationalsozialismus umgegangen sind.<sup>8</sup>

Zum einen gab es die evangelisch-lutherische Landeskirche Lübeck und zum anderen die Landeskirche Eutin. Die Landeskirche Lübeck nahm eine Verfassungsänderung vor und ermöglichte dadurch einen direkten staatlichen

---

<sup>5</sup> Linck, Stephan: *Neue Anfänge? Der Umgang der Evangelischen Kirche mit der NS-Vergangenheit und ihr Verhältnis zum Judentum. Die Landeskirchen in Nordelbien. Band 1: 1945-1965.* 2. korrigierte Auflage. Kiel 2014. Und Linck, Stephan: *Neue Anfänge? Der Umgang der Evangelischen Kirche mit der NS-Vergangenheit und ihr Verhältnis zum Judentum. Die Landeskirchen in Nordelbien. Band 2: 1965-1985.* Kiel 2016.

<sup>6</sup> [https://de.wikipedia.org/wiki/Evangelisch-Lutherische\\_Landeskirche\\_Schleswig-Holsteins](https://de.wikipedia.org/wiki/Evangelisch-Lutherische_Landeskirche_Schleswig-Holsteins) (Zugriff am 28.02.2017).

<sup>7</sup> Als Jesus »arisch« wurde. Kirche, Christen, Juden in Nordelbien 1933-1945. Die Ausstellung in Kiel. Hrsg. v. Anette Göhres, Stephan Linck, Joachim Liß-Walther. 2. Auflage. Kiel 2014. S.28

<sup>8</sup> [www.geschichte-s-h.de/christen-und-juden-1933-1945](http://www.geschichte-s-h.de/christen-und-juden-1933-1945), Stand 01.02.2017.

Zugriff in ihre Angelegenheiten, was sehr untypisch für eine Kirche war. Man bekam fortan nur eine Anstellung, wenn man nationalsozialistisch und Mitglied der Deutschen Christen war.<sup>9</sup> Die Landeskirche Eutin hatten hingegen einen weniger stark ausgeprägten nationalsozialistischen Gedanken und blieb weitestgehend vom innerkirchlichen Streit verschont.<sup>10</sup>

## 2.1. Der „Kirchenkampf“ in Schleswig-Holstein

Die Glaubensbewegung der Deutschen Christen, die 1932 gegründet wurde, existierte nach der nationalsozialistischen Ideologie und war eine innerevangelische Kirchenpartei. Folgende Richtlinien galten für die Mitglieder: Ausschluss der Judenchristen, „Entjudung“ der Bibel, „Reinhaltung der germanischen Rasse“, Vernichtung des Marxismus und keine Eheschließung zwischen Deutschen und Juden.<sup>11</sup> In Schleswig-Holstein waren 250 Pfarrer Angehörige der Deutschen Christen und 150 Pfarrer waren keine Mitglieder bei den Deutschen Christen.<sup>12</sup>

Im September 1933 führt die Preußische Generalsynode den „Arierparagraphen“ in ihre Landeskirche ein, und folgt somit der Aufforderung der ersten Reichstagung der Deutschen Christen in Berlin vom 3.-5. April. Der sogenannte „Arierparagraph“, in welchem festgelegt wurde, dass Beamte „nichtarischer“ Abstammung aus ihren Anstellungen entlassen werden sollen, war ein Teil des „Gesetzes zur Wiederherstellung des Berufsbeamtentums“ und wurde am 7. April 1933 erlassen.<sup>13</sup> Weitgehend wurde dieser ohne Proteste hingenommen, nur in der evangelischen Kirche fand eine Abspaltung der sogenannten *Bekennenden Kirche* statt. Viele Vereine agierten nach diesem Paragraphen, auch in der Kirche waren ungefähr einhundert Pfarrer betroffen, die entlassen wurden.<sup>14</sup> Im November 1933 fand eine Kundgebung im Berliner Sportpalast statt, diese öffnete vielen Mitgliedern der

---

<sup>9</sup> vgl. ebd.

<sup>10</sup> ebd.

<sup>11</sup> [https://de.wikipedia.org/wiki/Deutsche\\_Christen](https://de.wikipedia.org/wiki/Deutsche_Christen), Stand 19.02.2017.

<sup>12</sup> Braun, Hannelore/ Nicolaisen, Carsten: *Verantwortung für die Kirche. Stenografische Aufzeichnungen und Mitschriften von Landesbischof Hans Meiser 1933-1955: Sommer 1933 bis Sommer 1935*. Göttingen 1993.S. 137.

<sup>13</sup> [https://de.wikipedia.org/wiki/Gesetz\\_zur\\_Wiederherstellung\\_des\\_Berufsbeamtentums](https://de.wikipedia.org/wiki/Gesetz_zur_Wiederherstellung_des_Berufsbeamtentums), Stand 19.02.2017.

<sup>14</sup> <http://www.lexikon-drittes-reich.de/Arierparagraph>. (Zugriff 19.02.2017).

*Deutschen* Christen die Augen. Der Gau-Obmann der *Deutschen Christen*, Reinhold Krause, forderte „die Befreiung von allem Undeutschem im Gottesdienst und im Bekenntnismäßigem, Befreiung vom Alten Testament mit seiner jüdischen Lohnmoral, von diesen Viehhändler- und Zuhältergeschichten“ und offenbarte seine Meinung für „einen grundsätzlichen Verzicht auf die ganze Sündenbocks- und Minderwertigkeitstheologie des Rabbiner Paulus“.<sup>15</sup> Diese Ansprache, in der Krause die den *heldischen Jesus* verkündete, traf nicht überall auf Anklang bei den Mitgliedern der Deutschen Christen. Die Folge war der massenhafte Austritt von Mitgliedern der Deutschen Christen und somit zu einer Stärkung der innerkirchlichen Opposition. Auch der damalige Reichsleiter der Deutschen Christen trat zurück und Dr. Christian Kinder vom Landeskirchenamt in Kiel übernahm die Stelle.<sup>16</sup> Am 6. Dezember 1933 teilen 140 Pastoren der schleswig-holsteinischen Landeskirche ihr Misstrauen gegenüber Bischof Paulsen aus. Außerdem verurteilten sie die Einführung des Arierparagraphen als bekenntniswidrig, eine klare Abkehr von der Verfolgung der Juden gab es aber auch aus dem Kreis der Opposition nicht.<sup>17</sup>

Trotz der Unstimmigkeiten unter den Deutschen Christen und den Mitgliedern der *Bekennenden Kirche* ist auch das Jahr 1934 nationalsozialistisch geprägt: Im Februar ordnete das Landeskirchenamt Kiel an, dass die evangelische Jugend in die Hitler-Jugend eingegliedert wird. Die Landeskirche Lübeck ließ auch die Gedanken des Nationalsozialismus in ihre Gemeinde einfließen. So durften keine Personen, die „nichtarischer Abstammung“ sind, beziehungsweise einen „nichtarischen Ehepartner“ haben, zum Gemeindevorsteher ernannt werden.<sup>18</sup> Im Jahr 1937 forderte dann auch das Landeskirchenamt Kiel alle schleswig-holsteinischen Pastoren und deren Ehefrauen auf, ihre arische Abstammung nachzuweisen. Ihnen wurde also grundsätzlich eine „nichtarische“ Abstammung

---

<sup>15</sup> <http://eckehard.leuschner.mldm.net/2011/06/08/1933-das-jahr-der-machtergreifung-4-teil-4-auszuge-aus-den-texten-1-3-die-kirche-betreffend/> (Zugriff 19.02.2017).

<sup>16</sup> Dr. Christian Kinder wurde am 29. Mai 1897 in Plön geboren und war Jurist und Konsistorialrat der Evangelisch-Lutherischen Landeskirche Schleswig-Holstein. Er war zudem Mitbegründer des Instituts zur Erforschung und Bekämpfung des jüdischen Einflusses auf das deutsche kirchliche Leben im Jahr 1939. Vgl. dazu Linck, Stephan: *Neue Anfänge? Der Umgang der Evangelischen Kirche mit der NS-Vergangenheit und ihr Verhältnis zum Judentum. Die Landeskirchen in Nordelbien. Band 2: 1965-1985.* Kiel 2016. S. 423.

<sup>17</sup> *Als Jesus »arisch« wurde. Kirche, Christen, Juden in Nordelbien 1933-1945. Die Ausstellung in Kiel.* Hrsg. v. Anette Göhres, Stephan Linck, Joachim Liß-Walther. 2. Auflage. Kiel 2014. S. 35

<sup>18</sup> ebd. S. 36.

unterstellt.<sup>19</sup> In der Reichspogromnacht 1938 zerstörte, verwüstete oder entzündete man in ganz Schleswig-Holstein, zum Beispiel in Kiel oder in Elmshorn, die Synagogen.<sup>20</sup> Dies wurde von den Deutschen Christen und den Anhängern der *Bekennenden Kirche* nicht öffentlich abgelehnt. Nach dem 9. November gab es kaum noch Gegner der Judenverfolgung. Die „Volksgemeinschaft“ stand aufgrund der außenpolitischen Erfolge des NS-Staates vereint hinter ihrem Führer, sodass nun auch die Mehrheit der Kirche die Verfolgung der Juden unterstützte. Mit dem Beginn der Deportationen 1941 verstummten auch die letzten mahnenden Stimmen innerhalb der Landeskirchen.<sup>21</sup>

### 3. Zur Person Heinrich Christian Böttgers

Heinrich Christian Böttger wurde am 7. April 1894 in Traventhal, nahe Bad Segeberg, geboren. Bereits 1915 war er mit 21 Jahren Reserveoffizier im 1. Weltkrieg. Schon für den ersten Weltkrieg hat Pastor Böttger sich freiwillig gemeldet und daraufhin sowohl im ersten als auch später im zweiten Weltkrieg als Offizier gedient.<sup>22</sup> Am 11. November 1923 wurde er zunächst jedoch in Kiel ordiniert. 1924-1929 lebte er auf Helgoland in der Nordsee und war dort als Provinzialvikar und als Pastor aktiv. Direkt im Anschluss zog er nach Plön, um dort seinem Beruf weiter nachzugehen. Hier war er auch Vorsitzender des Kirchenvorstands. Ab 1948 baut er im Nachbardorf Ascheberg die Kirche auf, zunächst fungierte er als Seelsorger. 1950, zwei Jahre später, wird er der erste Pastor Aschebergs, bis er am 1. April 1959 emeritiert.<sup>23</sup> Bereits 1933 tritt Böttger in die NSDAP ein, wird aber als Parteimitglied nicht vereidigt. Zudem ist er zunächst Mitglied der Deutschen Christenbewegung, verlässt diese jedoch wie viele andere nach der Sportpalastkundgebung von Reinhold Krause wieder.<sup>24</sup> Im April 1938 leistet er den Treueid auf Adolf Hitler. Heinrich Böttger war auch aktiv am 2. Weltkrieg beteiligt: 1939-1940 war er als „Hauptmann des Reiches“ und „Kompanie-

---

<sup>19</sup> ebd. S. 41

<sup>20</sup> [https://www.schleswigholstein.de/DE/Fachinhalte/L/landeskundegeschichte/Chronologie\\_Augenblicke\\_Landesgeschichte/1938\\_Reichspogromnacht.html](https://www.schleswigholstein.de/DE/Fachinhalte/L/landeskundegeschichte/Chronologie_Augenblicke_Landesgeschichte/1938_Reichspogromnacht.html) (Zugriff 19.02.2017).

<sup>21</sup> vgl. [http://www.kirche-christen-juden.org/ausstellung/inhalt/die\\_zeit.html](http://www.kirche-christen-juden.org/ausstellung/inhalt/die_zeit.html) (Zugriff am 01.02.2017).

<sup>22</sup> Landesarchiv Schleswig-Holstein (LASH), Abt-460 Nr. 7274t.

<sup>23</sup> Schreiben an Frau Martha Böttger aufgrund Ableben des Pastors Heinrich Böttger vom 16. Juni 1961, Landeskirchliches Archiv Kiel (LKAK), Bestand 12.03 Nr. 98.

<sup>24</sup> Fragebogen für Geistliche Heinrich Böttger vom 2.10.1945 Landeskirchliches Archiv Kiel (LKAK), Bestand 12.03 Nr. 98.

Führer“ am Westwall, 1941-1943 Führer eines Feld/Ersatz-Bataillons und 1942 als Offizier im Gebiet Osten-Mitte im Einsatz.<sup>25</sup> 1946 wird er zur Mitwirkung bei Interniertenentlassungen beauftragt und dafür vom Kirchenvorstand Plön im Dezember für ein Vierteljahr beurlaubt.<sup>26</sup> Auch Heinrich Christian Böttger musste sich wie die meisten Deutschen dem Entnazifizierungsverfahren stellen. Die Bearbeitung dauerte trotz guter Beweislage vier Jahre von der Einreichung des Fragebogens bis zur endgültigen Freisprechung Böttgers. Bei einer präpstlichen Revision seiner Gemeinde vom 2. August 1947 wird beschrieben „...daß seine Fähigkeiten im Wesentlichen gerade auf, organisatorischem und verwaltungstechnischem Gebiet‘ liegen...“<sup>27</sup> Diese Eigenschaften haben ihm bei seinem Entnazifizierungsverfahren mit Sicherheit geholfen. Neben den Standardformularen schrieb Böttger zusätzlich Briefe an den Präses Halfmann. In einem Schreiben vom 17. Februar 1946 beschreibt Böttger seine Einstellung zum Entnazifizierungsverfahren: „Durch Herrn Präsident Bührke vom Landeskirchenamt erfahre ich, dass Sie sich meiner Angelegenheit in Kiel annehmen. Ich danke Ihnen dafür. Sie können es auch mit ruhigem Gewissen, weiss [sic!] ich mich doch frei vom Vorwurf seitens der englischen Dienststelle, dass ich überzeugter Nationalsozialist gewesen sei.“<sup>28</sup> Über dies hinaus benennt er noch einige Personen, die bezeugen können, dass er nicht nationalsozialistisch gesonnen war. Das sind unter anderem: Herr Teichert, Direktor der Staatlichen Bildungsanstalt Plön, Herrn Lettow-Forbek, General außer Dienst, dessen Söhne von Böttger konfirmiert wurden, sowie Herr Lauritzen, der damalige Plöner Bürgermeister, welcher von Pastor Böttger vorgeschlagen wurde.<sup>29</sup> Böttger beschreibt, dass sein Verhältnis zur NSDAP sich nicht nach dem verlorenen Krieg geändert habe, sondern genauso unwichtig geblieben sei. Stattdessen habe er sich mit den Engländern verständigt, welche auch als Quellen für Überprüfungen angegeben werden. Daraufhin hat er sich sehr für den Wiederaufbau der staatlichen Strukturen eingesetzt. Nach Prüfung des Sachverhaltes durch den Vorsitzenden des Entnazifizierungsausschusses der

---

<sup>25</sup> Fragebogen für Geistliche Heinrich Böttger vom 2.10.1945 Landeskirchliches Archiv Kiel (LKAK), Bestand 12.03 Nr. 98.

<sup>26</sup> Abschrift, Sitzung der Kirchenleitung am 5.12.1946, Landeskirchliches Archiv Kiel (LKAK), Bestand 22.02 Nr.1083.

<sup>27</sup> Landeskirchliches Archiv Kiel (LKAK), Bestand 12.03 Nr. 98

<sup>28</sup> Landeskirchliches Archiv Kiel (LKAK), Bestand 22.05 Nr. 57

<sup>29</sup> Landeskirchliches Archiv Kiel (LKAK), Bestand 22.05 Nr. 57.

Geistlichen wurde Böttger in die Kategorie V eingeteilt.<sup>30</sup> Zudem wird er von dem Vorsitzenden als innerer Gegner der NSDAP und als von denselben überwacht und verfolgt beschrieben.<sup>31</sup> Damit wurde er am 13. Oktober 1949 im Entnazifizierungsverfahren vollständig entlastet. Böttger gilt als Gründungsmitglied der CDU in Schleswig-Holstein. Er gehörte der Gruppe um den pommerschen Gutsbesitzer Dr. Hans Schlange-Schöningen an, die in Plön entstand. Der ehemalige DNVP-Politiker versammelte neben Böttger hauptsächlich Adelige, um eine explizit konservative und konfessionell gebundene Partei zu gründen.<sup>32</sup> Am 3. Juni 1961 stirbt Pastor Böttger in Hamburg-Nienstedten.

Im Folgenden muss nun das Verhältnis Böttgers zu der Partei der Nationalsozialisten und zur nationalsozialistisch geprägten Fraktion innerhalb der Kirche genauer beleuchtet werden.

### 3.1. Böttgers Verhältnis zur NSDAP und zur Deutschen Glaubensbewegung

Schon am 1. Mai 1933 trat Heinrich Christian Böttger der NSDAP bei. Er habe dies jedoch nur zum Schutz seiner Kirchengemeinde getan und gibt als Beleg dafür an, dass weder seine Frau, seine Geschwister noch seine Eltern und sein Schwager Mitglieder der NSDAP waren.<sup>33</sup> Er galt in der Partei nach seiner Aussage als unzuverlässiges Mitglied, da er zum Beispiel nicht zu den Parteiversammlungen gegangen sei. Aufgrund dieser Unzuverlässigkeit sei er als Parteimitglied nicht vereidigt worden und auch das Parteibuch sei ihm aus diesem Grund vorenthalten worden.<sup>34</sup> Zusätzlich erhielt Böttger 1937 eine Verwarnung durch den Reichsminister für Volksaufklärung aufgrund einer Beleidigung des Führers und der

---

<sup>30</sup> Im Oktober 1946 hatte sich der Alliierte Kontrollrat auf fünf Gruppen verständigt, die den Grad ihrer Beteiligung an den NS-Verbrechen wiedergeben sollten. Die Kategorien lauteten wie folgt: I=Hauptschuldige; II=Beteiligte (Aktivisten, Militaristen, Nutznießer); III=Minderbelastete (Bewährungsgruppe); IV=Mitläufer; V=Entlastete (Personen, die vor einer Schuldhammer ihre Schuldlosigkeit beweisen konnten). Die britische Militärregierung gestattete der Kirche zudem, einen eigenen Ausschuss zu bilden, um die Schuldfrage ihrer Mitglieder zu klären. Vgl. Krieter, Ulrich: *Für die Menschen bestellt in schwerer Zeit. Karl-Andreas Krieter. Pfarrer der Kirchengemeinde St. Bonifatius in Hbg.-Wilhelmsburg 1934-1961*. Hamburg 2014. S. 272.

<sup>31</sup> Landesarchiv Schleswig-Holstein (LASH), Abt-460 Nr. 7274t.

<sup>32</sup> vgl. Linck, Stephan: *Neue Anfänge? Der Umgang der Evangelischen Kirche mit der NS-Vergangenheit und ihr Verhältnis zum Judentum. Die Landeskirchen in Nordelbien. Band 1: 1945-1965*. 2. korrigierte Auflage. Kiel 2014. S.279.

<sup>33</sup> Landesarchiv Schleswig-Holstein (LASH), Abt-460 Nr. 7274t.

<sup>34</sup> Landeskirchliches Archiv Kiel (LKAK), Bestand 22.05 Nr. 57.

Minister in einem Gemeindeblatt. Im April 1938 hat er den Treueid auf Hitler geleistet, bevor er im August 1939 als Kompanie-Führer an den Westwall kam. Unter seinen Kriegskameraden wurde er wegen seiner Menschlichkeit geschätzt. „Gerade Sie Herr Pastor sind uns in dieser Beziehung ein nachahmenswertes Beispiel gewesen. Mir ist damals in der ganzen Zeit kein Fall bekannt geworden, wonach einem kgl. Russen auch nur ein Härchen gekrümmt worden wäre“, schreibt Walter Schäfer 1946 in guter Erinnerung in einem Brief an Pastor Böttger.<sup>35</sup> Als ihm nach seinem Kriegsdienst seine Kirchengemeinde wieder anvertraut wurde, hat er sich sehr für seine Gemeinde eingesetzt. Das „Ost-Holsteinische Tageblatt“ schrieb am 9. Juni 1961 rückblickend: „...und es gibt viele, denen er in sehr bedrückenden Lebensumständen geholfen hat.“<sup>36</sup> Außerdem habe er schon vor seinem Kriegsdienst in seinen Gemeindeblättern kritische Artikel veröffentlicht und versucht, eine evangelische Frauenhilfe zu gründen. Auf beide Aktionen bekam er mahnende Schreiben von den nationalsozialistischen Vorgesetzten. Die Reaktion auf die Artikel enthielt eine scharfe Zurechtweisung mit der Anordnung, dass eine Missachtung des Verbots, erneut ähnliche Berichte zu veröffentlichen, gravierende Konsequenzen habe. Auch die Gründung der evangelischen Frauenhilfe wurde ihm vom Gauleiter Lohse verboten, dem er sich jedoch widersetzte und 1936 die Gründung veranlasste.<sup>37</sup> Aufgrund dieser Konflikte musste Böttger mehrere Verhöre durch die Gestapo über sich ergehen lassen, deren glimpflichen Ausgang er seiner Mitgliedschaft in der NSDAP zuschreibt. „Wäre ich nicht nominell Parteigenosse gewesen, hätte man mich damals sicherlich ins K.Z. gebracht“, schreibt Heinrich Christian Böttger am 17. Februar 1946 an Präses Halfmann.<sup>38</sup> Auch nach dem Kriegsende hat er seine Gemeinde weiterhin unterstützt. Er hat den Religionsunterricht übernommen, da die nationalsozialistischen Schulen ausfielen. Außerdem hat er, indem er eine Flüchtlingssuchstelle einrichtete, gleichzeitig auch ein kirchliches Hilfswerk ins Leben gerufen.

Während seiner Amtszeit hatte er einen weiteren großen Konfliktpunkt mit der Deutschen Glaubensbewegung. Er befand sich laut eigener Aussage zwischen 1933 und 1946 in einem „harten und schweren Kampf gegen die Deutsche

---

<sup>35</sup> Landeskirchliches Archiv Kiel (LKAK), Bestand 22.05 Nr. 57.

<sup>36</sup> Landeskirchliches Archiv Kiel (LKAK), Bestand 12.03 Nr. 98.

<sup>37</sup> Landeskirchliches Archiv Kiel (LKAK), Bestand 22.05 Nr. 57.

<sup>38</sup> ebd.

Glaubensbewegung und blieb Sieger im Kampf gegen die NSDAP und die NPEA in Plön...“.<sup>39</sup> Dieser Kampf gegen die Deutsche Glaubensbewegung hatte seinen Höhepunkt nach einer von den Schülern der Nationalpolitischen Erziehungsanstalt Plöns ins Leben gerufenen öffentlichen Versammlung der Deutschen Glaubensbewegung. Die Versammlung, bei der Walter Studt sprach, fand am 2. Juli 1935 statt. Daraufhin verfasste Heinrich Christian Böttger einen Artikel für sein Gemeindeblatt, in welchen er an dem von Studt Gesprochenen Anstoß nimmt.<sup>40</sup> Als Reaktion darauf veröffentlichte Studt eine zehnsseitige Gegenschrift, die er an Böttger und alle Gleichgesinnten richtet.<sup>41</sup> In dieser Schrift betone Studt mehrfach, dass Böttger die gesamte Wahrheit verdreht habe, und man ihm in keinem Lebensbereich trauen könne. Einer seiner Hauptkritikpunkte an Böttger sei gewesen, dass dieser Hitlers Aussagen auf die Religionen anwenden wollte. „Es ist durch die Presse bereits öfter darauf hingewiesen worden, daß der Führer nicht in religiöse Auseinandersetzungen hineingezogen zu werden wünscht: ein Standpunkt, den die D.G. [*Deutschen Christen* - Anmk. D. Verf.] selbstverständlich achtet ... “ Dies ist ein Argument Studts, welches Böttger mehrfach außer Acht gelassen haben soll.<sup>42</sup> Nachdem Böttger die Gegenschrift gelesen hatte, sei seine große Sorge gewesen, dass seine Mitmenschen in Gefahr wären, wenn sie ähnlich handelten wie er. Deshalb schickte er einen Brief als Warnung an andere Pastoren.<sup>43</sup> Aufgrund Böttgers Verhalten sollte ein Generalangriff im November (vermutlich 1935) auf ihn angesetzt werden. Jedoch drängten die Schüler der NPEA darauf, diesen schon auf den 23. September anzusetzen. Dieser scheiterte laut Böttger jedoch in allen Punkten und soll zu einem großen Teil zur Zerschlagung der Deutschen Glaubensbewegung in seiner Gemeinde beigetragen haben. Böttger sah es als einen großen Erfolg und Verdienst seinerseits an, dass seine Kirchenmitglieder sich nicht zum Austritt aus der Kirche überreden ließen.<sup>44</sup>

---

<sup>39</sup> Landeskirchliches Archiv Kiel (LKAK), Bestand 22.05 Nr. 57; Landeskirchliches Archiv Kiel (LKAK), Bestand 12.03 Nr. 98.

<sup>40</sup> Landeskirchliches Archiv Kiel (LKAK), Bestand 98.012 Nr. 204.

<sup>41</sup> Landeskirchliches Archiv Kiel (LkAK), Bestand 98.40 Nr. 233

<sup>42</sup> Landeskirchliches Archiv Kiel (LKAK), Bestand 98.40 Nr. 233.

<sup>43</sup> Landeskirchliches Archiv Kiel (LKAK), Bestand 98.012 Nr. 204.

<sup>44</sup> Landesarchiv Schleswig-Holstein (LASH), Abt-460 Nr. 7274t.

### 3.2. Böttgers Bemühungen um Interniertenentlassungen

In allen Landeskirchen gab es Pastoren, die sich um die Betreuung von Internierten kümmerten, so auch Pastor Heinrich Böttger aus Plön. Bereits im September 1945 hatte Heinrich Böttger sich um die Freilassung von Internierten in seiner Kirchengemeinde bemüht.<sup>45</sup> Er beantragte erst darauf eine landeskirchliche Beauftragung für diese Tätigkeit und wurde 1946 dann auch offiziell zur Mitwirkung bei Interniertenentlassungen beauftragt. Dafür wurde Böttger vom Kirchenvorstand Plön im Dezember für ein Vierteljahr beurlaubt.<sup>46</sup> Er wollte laut eines Aufsichtsrichters des Spruchgebiet Bielefelds 108 Insassen des Lagers Eselsheide als Verteidiger betreuen.<sup>47</sup> Aber auch Bekannte Böttgers wünschten, dass er sich der Internierten annahm. Ein Kollege Böttgers schrieb ihn 1946 mit der Bitte, sich um Herrn Zernotitzky zu kümmern an: „Da mich Herr Weber dringend gebeten hat, für seinen nach seiner Meinung völlig unschuldigen Prokuristen einzutreten, so tue ich es mit der Frage bzw. [sic!] Bitte, ob Sie vielleicht den Mann sprechen möchten, um sich ein Urteil über ihn zu bilden, und ob Sie für ihn, etwa beim Secret Service, dann ein gutes Wort einlegen könnten.“<sup>48</sup> Die Landeskirche empfand jedoch, dass Böttger sich zu stark für die Internierten einsetzte und dabei „ohne jeden kirchlichen Gesichtspunkt“ handle.<sup>49</sup> Das Landeskirchenamt untersuchte sein Vorgehen in einem Disziplinarverfahren. In dessen Auftrag warf ihm der Probst Kobold in einem Schreiben vom 13. November 1947 vor:

„[...] Sie haben sich ohne jeden Unterschied auch um die Befreiung aus der Kirche Ausgetretener oder politisch sehr erheblich Belasteter bemüht. Die angeordnete Fühlungnahme mit den Heimatgemeinden ist in keinem bekannt gewordenen Fall erfolgt. Ihre Tätigkeit auf diesem unkirchlichem Gebiet hat Sie in solchem Maße der Verwaltung Ihres

---

<sup>45</sup> Linck, Stephan: *Neue Anfänge? Der Umgang der Evangelischen Kirche mit der NS-Vergangenheit und ihr Verhältnis zum Judentum. Die Landeskirchen in Nordelbien. Band 1: 1945-1965.* 2. korrigierte Auflage. Kiel 2014. S. 114.

<sup>46</sup> Abschrift der Sitzung der Kirchenleitung am 5.12.1946; Landeskirchliches Archiv Kiel (LKAK), Bestand 22.02 Nr. 1083.

<sup>47</sup> Landeskirchliches Archiv Kiel (LKAK), Bestand 12.03 Nr. 98.

<sup>48</sup> Landeskirchliches Archiv Kiel (LKAK), Bestand 32.01 Nr. 1566.

<sup>49</sup> Schreiben des Probsts der Probstei Plön vom 13.11.1947 an Böttger. Böttger wurde zuvor aufgefordert, sich zu einer Vielzahl von Vorwürfen gegen ihn zu äußern (Das Schreiben selbst liegt nicht mehr im Kirchenkreisarchiv Segeberg-Plön vor). Linck, Stephan: *Neue Anfänge? Der Umgang der Evangelischen Kirche mit der NS-Vergangenheit und ihr Verhältnis zum Judentum. Die Landeskirchen in Nordelbien. Band 1: 1945-1965.* 2. korrigierte Auflage. Kiel 2014. S. 115.

Pfarramt entzogen, dass mehrfach eine Beurlaubung erwogen werden musste, um eine anderweitige geistige Betreuung des verwaisten Pfarrbezirks durchführen zu können [...].<sup>50</sup>

Kobold führt als Beispiel aus, dass Böttger ohne irgendwelche kirchlichen Vorsätze und christlichen Werte den Glasermeister Herrn Knobbe, der als radikaler Nationalsozialist galt, aus einem Interniertenlager befreit habe. Eine nachträgliche Anzeige Böttgers gegen Knobbe, der noch 1946 ein Hakenkreuz in das Kirchenfenster geritzt haben soll, grenze daher schon an Denunziation, auch wenn diese auf Wunsch des Entnazifizierungsausschusses gestellt worden war.<sup>51</sup>

Der evangelisch-lutherische Pastor Böttger, holte also einen Nationalsozialisten aus der Gefangenschaft. Dies ist der uns einzig bekannte Fall, wenn die Akte des Kirchenkreisarchivs Plön irgendwann wieder zur Verfügung stehen sollte, könnten wir dazu Näheres erforschen.

#### 4. Fazit

H. C. Böttger trat schon am 1. Mai 1933 der NSDAP bei. Dass er dies tatsächlich zum Schutz seiner Kirchengemeinde tat, ist daran zu merken, dass weder seine Frau noch eines seiner fünf Kinder Mitglied der NSDAP waren. Mit seiner Familie hat Heinrich Christian Böttger vermutlich über die damalige politische Lage gesprochen und die Meinungen diskutiert. Daraus folgt, dass er nicht aus Überzeugung in die NSDAP eingetreten ist. Weiterhin wurde er nicht vereidigt, da er als unzuverlässiges Parteimitglied in Bezug auf die Aktivität in der Partei, galt. So ist er zum Beispiel nicht zu den Parteiversammlungen erschienen. Überdies hat er in seinen Gemeindeblättern auch kritische Artikel veröffentlicht, für welche er eine scharfe Zurechtweisung erhalten hat. Diese Zurechtweisung wies darauf hin, dass es nicht rechtens sei, die Minister und sogar den Führer zu beleidigen. Aus diesen Gründen wird Böttger vom Vorsitzenden des Deutschen Entnazifizierungsausschusses als innerer Gegner der NSDAP und als von denselben überwacht und verfolgt beschrieben.

Allerdings weist die Quellenlage auch Unstimmigkeiten auf, die an Böttgers antinationalsozialistische Einstellung zweifeln lassen. Ein wichtiger Aspekt ist, dass

---

<sup>50</sup> ebd.

<sup>51</sup> ebd. S. 114.

sich der Pastor schon verhältnismäßig früh den Nationalsozialisten anschloss und im April 1938 den Treueid auf Hitler leistete. Später meldete er sich freiwillig für den Militärdienst.<sup>52</sup> Überdies war er kein Mitglied in einer antinationalsozialistischen Organisation, was im Gegensatz zu der öffentlichen Beleidigung Hitlers in seinem Gemeindeblatt steht. In der Nachkriegszeit setzte er sich dann für Interniertenentlassungen ein.<sup>53</sup> Dies tat er, ohne zu prüfen, inwieweit die Entlassenen selbst Verbrechen der Nationalsozialisten begangen oder unterstützt haben. Das zeigt, dass sich Heinrich Christian Böttger nicht ausschließlich gegen die (ehemaligen) Nationalsozialisten aussprach, sondern sich auch für diese einsetzte. Die einseitige Quellenlage lässt ein vollständig abgeschlossenes Fazit nicht zu. Festzuhalten ist jedoch, dass er es wegen dieser ambivalenten Lebensweise geschafft hat, sich weder gegen die Nationalsozialisten noch gegen die Gegner dieser zu sehr aufzulehnen. Es wundert also nicht, dass er am 13. Oktober 1949 im Entnazifizierungsverfahren entlastet wurde.<sup>54</sup> Um Pastor Böttgers Gesinnung besser analysieren zu können, sollte weiter nach Quellen geforscht werden, die nicht nur sein Selbstverständnis in den Blickpunkt rücken. Zudem ist es sicherlich lohnenswert, weiter nach Zeitzeugen zu suchen, die uns zum Auftreten der Person Böttgers Informationen geben können.

---

<sup>52</sup> Er hat allerdings sowohl im ersten als auch im zweiten Weltkrieg als Offizier gedient.

<sup>53</sup> Landeskirchliches Archiv Kiel (LKAK), Bestand 22.02 Nr. 1083.

<sup>54</sup> Landesarchiv Schleswig-Holstein (LASH), Abt-460 Nr. 7274t.

## 5. Quellen- und Literaturverzeichnis

### Schriftliche Quellen:

Landesarchiv Schleswig-Holstein (LASH), Abt- 460 Nr. 7274t

Landeskirchliches Archiv Kiel (LKAK), Bestand 12.03 Nr. 98

Landeskirchliches Archiv Kiel (LKAK), Bestand 22.02 Nr.1083

Landeskirchliches Archiv Kiel (LKAK), Bestand 98.012 Nr. 204

Landeskirchliches Archiv Kiel (LKAK), Bestand 98.40 Nr.233

Landeskirchliches Archiv Kiel (LKAK), Bestand LKAK 32.01 Nr.1566

Landeskirchliches Archiv Kiel (LKAK), Bestand

Archiv des Kirchenkreises Plön, Nr. 575; Nr. 13

### Bildliche Quellen:

Kirchenkreisarchiv Plön-Segeberg Nr. 1362

### Literatur:

*Als Jesus »arisch« wurde. Kirche, Christen, Juden in Nordelbien 1933-1945. Die Ausstellung in Kiel.* Hrsg. v. Anette Göhres, Stephan Linck, Joachim Liß-Walther. 2. Auflage. Kiel 2014.

Braun, Hannelore/ Nicolaisen, Carsten: *Verantwortung für die Kirche. Stenografische Aufzeichnungen und Mitschriften von Landesbischof Hans Meiser 1933-1955: Sommer 1933 bis Sommer 1935.* Göttingen 1993.

Krieter, Ulrich: *Für die Menschen bestellt in schwerer Zeit. Karl-Andreas Krieter. Pfarrer der Kirchengemeinde St. Bonifatius in Hbg.- Wilhelmsburg 1934-1961.* Hamburg 2014. S. 272.

Linck, Stephan: *Neue Anfänge? Der Umgang der Evangelischen Kirche mit der NS-Vergangenheit und ihr Verhältnis zum Judentum. Die Landeskirchen in Nordelbien. Band 1: 1945-1965.* 2. korrigierte Auflage. Kiel 2014.

Linck, Stephan: *Neue Anfänge? Der Umgang der Evangelischen Kirche mit der NS-Vergangenheit und ihr Verhältnis zum Judentum. Die Landeskirchen in Nordelbien. Band 2: 1965-1985.* Kiel 2016.

<http://app.handelsblatt.com/politik/deutschland/biographie-vom-pastor-zum-buergerrechtler-und-politiker/6230220.html> (Zugriff am 30.01.17)

<https://www.ekd.de/aktuell/81204.html> (Zugriff am 30.01.17)

[https://de.wikipedia.org/wiki/Gesetz\\_zur\\_Wiederherstellung\\_des\\_Berufsbeamtenrechts](https://de.wikipedia.org/wiki/Gesetz_zur_Wiederherstellung_des_Berufsbeamtenrechts) (Zugriff am 19.02.2017)

<http://eckehard.leuschner.mldm.net/2011/06/08/1933-das-jahr-der-machtergreifung-4-teil-4-auszuge-aus-den-texten-1-3-die-kirche-betreffend/> (Zugriff am 19.02.2017)

[http://www.kirche-christen-juden.org/ausstellung/inhalt/die\\_zeit.html](http://www.kirche-christen-juden.org/ausstellung/inhalt/die_zeit.html) (Zugriff am 01.02.2017)

<http://www.lexikon-drittes-reich.de/Arierparagraph> (Zugriff am 19.02.2017)

[https://www.schleswig-holstein.de/DE/Fachinhalte/L/landeskundegeschichte/Chronologie\\_Augenblicke\\_Landesgeschichte/1938\\_Reichspogromnacht.html](https://www.schleswig-holstein.de/DE/Fachinhalte/L/landeskundegeschichte/Chronologie_Augenblicke_Landesgeschichte/1938_Reichspogromnacht.html) (Zugriff am 19.02.2017)

[https://de.wikipedia.org/wiki/Evangelisch-Lutherische\\_Landeskirche\\_Schleswig-Holsteins](https://de.wikipedia.org/wiki/Evangelisch-Lutherische_Landeskirche_Schleswig-Holsteins) (Zugriff am 28.02.2017)

Arbeitsbericht:

Wir sind Thea und Johanna und gehen in den E-Jahrgang in das naturwissenschaftliche Profil am Gymnasium Schloss Plön.<sup>55</sup> Zusammen mit unsere Geschichtslehrerin und Tutorin Frau Vogler haben wir uns entschieden, im Rahmen unserer Geschichts-Arbeitsgemeinschaft am diesjährigen Geschichtswettbewerb des Bundespräsidenten teilzunehmen.

Unsere Arbeit zum Thema „Gott und die Welt“ behandelt das Wirken des Pastor Heinrich Christian Böttger. Faszinierend an dem Thema war für uns vor allem, dass eine Verbindung von Religion und Politik untersucht wird. Über unsere Tutorin erfuhren wir von Herrn Linck, dass Heinrich Christian Böttger zur Zeit des Nationalsozialismus und in der Nachkriegszeit Pastor in Plön war. Wir haben uns für dieses Thema entschieden, weil Plön eine eigene nationalpolitische Lehranstalt hatte, sowie vier eigene Kirchen für weniger als 9000 Bewohner in der Stadt. Wegen dieser Zusammensetzung waren wir von der Idee, teilzunehmen und die Interaktion zwischen Kirche und Politik am Beispiel Böttgers darzustellen, begeistert. Auch heute ist die Verbindung zwischen Politik und Religion sehr eng, denn fast jeder Politiker gehört einer Religion an und damit herrschen auch unterschiedliche Glaubensrichtungen innerhalb jeder Partei. Ein Beispiel dafür, dass auch heute ehemalige Pastoren eine politische Karriere starten, ist Joachim Gauck, der früher auch evangelisch-lutherischer Pastor war und heute ein bekannter Politiker ist. Er kann als Beispiel dafür gelten, dass die Grenzen zwischen Religion und Politik oft verschwimmen.

Am 21. September 2016 unternahm unser gesamter E-Jahrgang der Schule eine Exkursion nach Hamburg zum 51. Deutschen Historikertag zum Thema „Glaubensfragen“, dort stellten in einem Hörsaal der Hamburger Universität die Gewinner des Geschichtswettbewerbs vom letzten Jahr Teile ihrer Forschungen vor. Dies machte uns neugierig und wir freuten uns umso mehr, selbst Spuren suchen zu können.

Damit wir eine Idee für und von dem Wettbewerb bekamen, teilte unsere Tutorin uns das Wettbewerbsmagazin „spurensuchen“ aus.<sup>56</sup> In diesem waren viele Ideen

---

<sup>55</sup> Einführungsphase.

<sup>56</sup> *Spurensuchen* 30. Jg. Hamburg 2016.

für verschieden Beiträge gegeben. Wir stellten fest, dass es auch in unserem örtlichen Umfeld Vieles zu erforschen gäbe. Letztendlich aber erzählte uns unsere Tutorin von Pastor Heinrich Böttger aus Plön, der Kontakte zu den Nationalsozialisten gehabt haben soll. Auch wir fanden dieses Thema sehr interessant und entschieden uns, Heinrich Böttgers Spuren zu erforschen. So stand kurz nach den Herbstferien 2016 unsere Themenwahl fest.

Als erstes versuchten wir Informationen über Heinrich Böttger im Internet zu finden, diese Suche verlief allerdings erfolglos.

Daraufhin beschafften wir uns die Entnazifizierungsakte Böttgers aus dem Landesarchiv Schleswig-Holstein und analysierten diese bei verschiedenen Treffen.<sup>57</sup> Danach haben wir weitere Quellen und Zeitzeugen gesucht, unter anderem im Stadtarchiv Plön und Landekircharchiv Kiel. Nach dem Lesen der Entnazifizierungsakte ergaben sich folgende Fragen: Wer war Heinrich Böttger? Welche beruflichen und militärischen Stationen hatte er hinter sich? Wie war er mit dem Nationalsozialismus verbunden? Und was hatte er mit den Internierten zu tun?

Am 24. Januar 2017 fuhren wir mit dem Zug zum Landeskirchenarchiv nach Kiel und sichteten verschiedene Akten, die Frau Drechsler vom Archiv netterweise zuvor für uns rausgesucht hatte und die uns interessiertere könnten. Für uns war dies der erste Besuch in einem Archiv. In dem Arbeitsraum, in dem wir acht verschiedene, ziemlich reich gefüllte Akten versuchten zu lesen, um uns eine Übersicht zu verschaffen, herrschte Stille und Ordnung. Da uns im Archiv die Zeit fehlte, alle Akten zu lesen und diese nicht fotografiert werden durften, beauftragten wir Frau Drechsler, uns insgesamt 32 Seiten digital zuzusenden. Insgesamt war der Besuch eine schöne Erfahrung, immerhin wissen wir jetzt schon, wie man sich in einem Archiv zu verhalten hat, und dass die Akten wieder ordentlich abgeben werden müssen.

In der ersten Schulwoche des Halbjahres 2017 fand an unserer Schule traditionell die Projektwoche statt. Eigentlich dürfen alle Schüler frei irgendwelche Projekte wählen, bis auf die, die im Chor oder anderen Ensembles sind. Da Thea im Chor singt, beschlossen wir, dass Johanna in der Woche alleine am Beitrag weiterarbeitet.

---

<sup>57</sup> Landesarchiv Schleswig-Holstein (LASH), Abt- 460 Nr. 7274t (Entnazifizierungsakte).

Zunächst las sie noch einmal alle Akten, die wir aus dem Landeskirchenarchiv Kiel zugeschickt bekommen hatten. Problematisch war es die Kopien der Akten lesen zu können, da der Kontrast zwischen Hintergrund und Schriftfarbe sehr gering ist.

Als nächstes erstellte sie eine Übersicht aus allen wichtigen Erkenntnissen der Quellen, um gut vorbereitete und strukturierte Texte schreiben zu können. Diese Vorarbeit dauerte zwar zwei Vormittage, war im Endeffekt aber wirklich sinnvoll. Als nächsten Schritt überlegten wir, worüber wir Texte schreiben wollen, gliederten unsere Gedanken und legten ein Inhaltsverzeichnis und Quellen- und Literaturverzeichnis an. Dieser Arbeitsschritt war sehr simpel, dennoch notwendig.

Am Freitag planten wir dann Frau Rössler, eine Zeitzeugin, zu interviewen. Frau Rössler ist die Ehefrau des Nachfolgers von Böttger und kannte Heinrich Böttger somit persönlich. Leider konnte dieses Interview aus gesundheitlichen Gründen ihrerseits nicht stattfinden. Einen weiteren Rückschlag gab es, da eine wichtige Akte aus dem Kirchenkreisarchiv Plön-Segeberg nicht zur Verfügung stand und uns somit nicht vorgelegt werden konnte. In dieser Akte wären wichtige Informationen zu Böttgers Vorgehen im Hinblick auf die Interniertenentlassungen gewesen.

Schon während der Projektwoche fingen wir an, die ersten Texte zu verfassen, dabei waren die Bücher und andere Texte von Stephan Linck sehr informativ und hilfreich.<sup>58</sup>

Insgesamt war die Arbeit mit den Akten anstrengend, aber es hat auch Spaß gemacht, da diese Art der Einsicht in originale Quellen im normalen Geschichtsunterricht nicht vorkommt.

In der gesamten Zeit seit den Sommerferien haben wir uns einige Male zusammengesetzt. Bei diesen Treffen haben wir unsere Ergebnisse analysiert und über unsere Beiträge diskutiert. In der Zeit kurz vor dem Wettbewerb haben wir vieles über unseren Schul-Server iServ organisiert, bei dem jeder eine eigene E-Mail Adresse hat.

---

<sup>58</sup> zum Beispiel Linck, Stephan: *Neue Anfänge? Der Umgang der Evangelischen Kirche mit der NS-Vergangenheit und ihr Verhältnis zum Judentum. Die Landeskirchen in Nordelbien. Band 1: 1945-1965.* 2. korrigierte Auflage. Kiel 2014 und *Als Jesus »arisch« wurde. Kirche, Christen, Juden in Nordelbien 1933-1945. Die Ausstellung in Kiel.* Hrsg. v. Anette Göhres, Stephan Linck, Joachim Liß-Walther. 2. Auflage. Kiel 2014.

Wenn wir noch einmal am Geschichtswettbewerb teilnehmen, würden wir schon früher anfangen, die Texte zu verfassen. Außerdem wäre es schöner, wenn wir auch ein Zeitzeugeninterview durchführen könnten. Die Fertigstellung der Texte erfolgte in den Wochen danach, letzte Korrekturen wurden vorgenommen. Der Termin des Einsendeschlusses rückte immer näher, obwohl wir unter Zeitdruck standen, haben wir es geschafft unseren Beitrag fertigzustellen.

Inhaltlich lernten wir vieles über das Verhältnis von der Kirche zu den Nationalsozialisten und über das Leben eines Plöner Pastors, welches uns zeigte, wie die Lebensläufe in der Zeit des Nationalsozialismus' und in der Zeit danach aussehen konnten. Wir stellten dabei fest, dass Geschichte „vor unser Haustür“ passiert ist und diese Folgen bis in *unsere Gegenwart* hat.